

Über den erfolgreichen Aufbau eines Uhren- und Goldwarengeschäftes

Herbert Wempe, der Inhaber der Firma Gerhard D. Wempe in Hamburg, hielt am 2. Juni 1937 vor den Uhrmacher-Obermeistern von Bayern, Baden und Württemberg sowie den Bezirksinnungsmeistern aus dem ganzen Reiche eine längere Rede, der wir die folgenden Ausführungen entnehmen:

Einige Binsenwahrheiten

Der Erfolg eines Menschen hängt stets von seiner Persönlichkeit und niemals von Zufällen ab. Der Erfolg ist an harte, zielbewußte Arbeit, Fleiß, Ausdauer und Sparsamkeit gebunden. Nur das hat wirklich Wert und Bestand, was langsam gewachsen und in harter Arbeit erkämpft ist. Ein Mensch mit Charakter, der unaufhörlich an sich selbst arbeitet, die Schuld stets nur bei sich und nicht bei anderen sucht, wird sich immer durchsetzen, wenn er ein klares Ziel vor Augen hat, dieses mit unbändigem Willen eisern und unbeirrbar verfolgt und alles diesem Ziele unterordnet.

Gute Geschäftsführung ist Pflicht!

Jeder Kollege hat die Pflicht, sein Geschäft so zu führen, daß es dem Ansehen des Faches zur Ehre gereicht. Wer das nicht tut, seine Auslagen nicht pflegt, sein Geschäft schlecht führt, seinen Kollegen bei der Kundschaft oder sonst hinter seinem Rücken herabzusetzen versucht, ist ein Schädling an unserem Ansehen und unserer Ehre.

Wenn ich durch die deutschen Lande fahre und mir unsere Fachgeschäfte ansehe, so kommt mir immer wieder der Gedanke: Nichts wäre heilsamer und fruchtbringender, als wenn wir einen immerwährenden Leistungswettbewerb im Fache ausschrieben mit dem Ziele, nach klug durchdachten, einheitlich festgelegten Richtlinien eine Wertung der Fachgeschäfte durchzuführen in bezug auf: a) handwerkliche Leistung, b) Gesamtaussehen und Pflege des Geschäftes, c) den im Betriebe herrschenden Geist, d) ehrbare Gesinnung und Kreditwürdigkeit. Der einzelne Kollege müßte dann Kenntnis von seiner Einschätzung erhalten. Wir würden unser blaues Wunder erleben, welche Erfolge ein solches Vorgehen zeitigte. Ungeheure in den Kollegen steckende Kräfte würden mobilisiert zum Segen des einzelnen und des ganzen Berufsstandes.

Entschlossener Einsatz aller Kräfte und bessere Erziehung

Der Führer sprach am 12. September 1936 die Worte: „Die Besserung unseres wirtschaftlichen Lebens hängt von zwei Faktoren ab: 1. von dem gewaltigen gemeinsamen entschlossenen Einsatz aller Kräfte für diese Besserung und 2. von einer besseren Erziehung der Menschen.“

Jeder Weg, der dazu führt, daß die Kollegen unaufhörlich an sich selbst arbeiten und ihr Heil nur in der eigenen Leistungssteigerung und der ihrer Kameraden erblicken, muß gesucht und beschritten werden. Der Uhrmacher muß ganz erfüllt sein von der Aufgabe, die ihm der Beruf stellt, dann kommt er auch zu wirklich großen Leistungen. Eine hohe Ehrauffassung und eine lautere Gesinnung geben ihm den inneren Halt. Das nötige Maß von Allgemeinbildung und entsprechende Umgangsformen geben ihm Sicherheit. Die Kenntnis von der geschichtlichen Entwicklung seines Berufes, sein Wissen und alle handwerklichen und industriellen Fabrikationsmethoden und Bedingungen lassen ihn den richtigen Berufsstolz gewinnen. Alles zusammen läßt den Kunden sehr schnell merken, daß er eine Persönlichkeit vor sich hat, der er mit derselben Würde begegnen muß, mit der er sich selbst behandelt zu sehen wünscht. So begründet man durch Tüchtigkeit, Wissen und Leistung ein Vertrauen, mit dem sich auch aus kleinsten Anfängen heraus ein Geschäft zu hoher Blüte entwickeln läßt.

Die andere uns vom Führer gestellte Aufgabe, den gemeinsamen entschlossenen Einsatz aller Kräfte zu erreichen, ist

sehr viel schwieriger zu lösen. Es gilt zu erreichen: 1. den gemeinsamen Einsatz aller Betriebsangehörigen für den Betrieb, 2. den gemeinsamen Einsatz aller Berufsangehörigen für die Hebung des Berufsstandes, 3. den gemeinsamen Einsatz aller Berufe für das Wohl des Volksganzen.

Ideale Gestaltung der Betriebsgemeinschaft

Als einziges Ideal haben wir aufzustellen: echte unerschütterliche Kameradschaft zwischen dem Betriebsführer und den ihm unterstellten Kameraden und eine unzerstörbare Kameradschaft aller Kollegen untereinander.

Die deutschen Betriebsführer haben die Pflicht, ihre Betriebe und ihr Vermögen so zu verwalten, daß dies allen Betriebsangehörigen zum Nutzen gereicht und dazu führt, daß die Betriebsangehörigen im Rahmen des Möglichen zu Besitz, Eigentum und Sicherheit für das Alter gelangen.

Der Führer sagte uns in persönlicher Ansprache am 30. April 1937 in der Reichsarbeitskammer anlässlich der Ehrung zur Anerkennung als nationalsozialistischer Musterbetrieb folgendes: „Wenn heute noch deutsche Arbeitgeber sagen: ‚Das ist ja wunderbar schön, daß ihr den Kommunismus ausgerottet habt, daß ihr keinen Streik mehr duldet, daß wir wieder verdienen können‘, aber dabei vergessen, für die sozialen Belange der Arbeitnehmer zu sorgen, so rufen wir ihnen zu: Auch euer Leitmotiv darf nur sein: ‚Wir wollen dienen!‘ und nicht: ‚Wir wollen verdienen.‘“

Wir müssen im Betriebe Kameraden werden, und zwar vom Betriebsführer bis zum letzten Gefolgsmann. Nichts darf uns voneinander unterscheiden als allein die Leistung. Wir müssen beharrlich um das Vertrauen aller Kameraden im Betriebe kämpfen. Dabei muß sich der Betriebsführer an die Spitze dieses Kampfes stellen. Er muß um das Herz und die Seele jedes einzelnen Betriebskameraden kämpfen und seinen Kameraden im persönlichen Verhalten wie in der Führung des Geschäftes, im Wissen und Können Vorbild sein. Der Betriebsführer muß jeden Gefolgsmann in seinem Wissen und Können fördern und erreicht dies am besten dadurch, daß er ihm einen eigenen Wirkungskreis und eine wirkliche Verantwortung gibt.

Jeder Betriebsangehörige muß erkannt haben, daß wahre Kameradschaft nur denkbar ist, wenn jeder einzelne auf seinem Posten alles hergibt, was in ihm steckt. Kameradschaft bedeutet höchste Leistung eines jeden Kameraden auf seinem Platze.

Der Nationalsozialismus nimmt zu allen Fragen Stellung von der einen Warte aus: „Was nützt dem Volke?“ Alles, was dem Volke nützt, ist richtig, alles, was dem Volke schadet, ist falsch. Jeder von uns muß sich diese Weltanschauung zu eigen machen und dafür kämpfen. Tragen wir diese Weltanschauung in unserem Herzen, dann wird all unser Denken und Handeln richtiger als bisher, wir werden glücklicher, zufriedener und stolzer sein.

Rudolf Heß sagte einmal: „Wir haben ein neues politisches Denken im Volke herbeigeführt und stehen jetzt vor der Aufgabe, ihm ein neues wirtschaftliches Denken und Handeln zu vermitteln.“ Was heißt das, was müssen wir tun? — Im Betriebe als Betriebsführer die Menschen führen, sie als Kameraden und Mitkämpfer in den Mittelpunkt des Sorgens stellen, bis erreicht ist, daß alle ohne Ausnahme nur noch fragen: „Was nützt dem Betriebe?“ Selbstverständlich ist dabei, daß wir es bei einem gesunden Egoismus bewenden lassen und alle unsere wirtschaftlichen Belange den politischen Grundsätzen und Notwendigkeiten unterordnen.

Das Gesamtziel der Uhren- und Goldwarengeschäfte

Der Redner wies sodann darauf hin, daß sein Betrieb als einziger im Gau Hamburg als Musterbetrieb anerkannt worden